

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 24

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Sieh da, sieh da, Timotheus

Lieber Nebrispakao!

Hast Du eine Ahnung, was es bedeutet, wenn man im Zeichen des Steinbocks geboren ist, wie Dein Dich freundlich grüßender Neffe
Timotheus L. aus B.

Lieber Timotheus!

Sieh da, sieh da, — Du Scherzbold von Timotheus! Du mußt einen Astrologen fragen, nicht einen Nebrispakao, oder vielleicht noch besser in Brehm's Tierleben nachsehen. Aber ja nicht mit Brahm's verwechseln! Eigentlich hättest Du als Timotheus so viel Stilgefühl haben müssen, im Zeichen der Kraniche des Ibykus geboren zu werden, nicht in dem des Steinbocks. Der einzige Rat, den ich Dir geben kann, ist, Du sollst Dich vor ausgebrochenen Riesenschlangen in Acht nehmen und dafür sorgen, daß man wenigstens in Deinem Beruf nicht sagen kann, man habe den Bock zum Gärtner gemacht.

Dies wünscht Dir Dein Dich ebenfalls freundlich grüßender

Nebrispakao.

Von der Verwunderung

Lieber Nebelspalter!

Was meinst Du zu nachstehender Feststellung? Originalzeitung liegt bei:

«Zum Luftkampf in Dübendorf. Der Armeestab teilt mit: Zum Abschluß eines deutschen Bombenflugzeuges in der Nähe von Dübendorf werden noch folgende Einzelheiten bekannt gegeben: ... alle vier Mann der Besatzung sind somit interniert, und so weiß sie verwundert sind, in Spitalpflege.»

Herzlich grüßt
B. W., Zürich.

Lieber B. W.!

Was ich dazu meine? Das scheint mir ganz in Ordnung zu sein; Wer heute noch über was auch immer verwundert ist, gehört in Spitalpflege!

Grüezi!
Nebelspalter.

Nummer 13!

Lieber Nebionkel!

Du hast in letzter Zeit verschiedenen Behörden für ihre klugen Unternehmungen ein Kränzchen gewunden. Das nette Stückli von Mellingen z. B. veranlaßt mich, Dir eine Kleinigkeit von Olten zu erzählen. Wenn man durch die Straßen dieser hübschen Stadt pilgert, so kann man leicht feststellen, daß die Hausnummer 13 überall fehlt, auch in den allerneuesten Straßen. Was sagst Du zu dieser rührenden Fürsorge, mit der man im 20. Jahrhundert die Menschheit vor Unheil bewahren will?

Könnte es nicht sein, daß diese Maßnahme gerade verkehrt ist? Wäre es nicht geschei-

ter, wenn man dem bösen Geist zuvorkommender Weise ein Heim bietet, statt ihn zu — evakuieren? Jetzt findet der arme Kerl keine Unterkunft, ist vielleicht zwischen Nummer 11 und 15 eingeklemmt, und wer weiß, was er in der Not alles anrichtet!

Nun gibt es Städte, wo die Nummer 13 nicht vermieden wird, und selbst in Olten laufen Leute herum, die sich von dieser Zahl nicht beeindrucken lassen. Diese unaugeklärte Frage wäre also vielleicht ein Thema für eine Doktordissertation, — was meinsch?

Mit herzlichem Gruß
G. N. Olten.

Lieber G. N.!

Ich muß gestehen, ich möchte da lieber nicht Richter sein. Immerhin nehme ich an, die Weglassung der Nummer 13 in der Reihe der Hausnummern in Olten sei auf Grund der Erfahrungen erfolgt, die von den löblichen Stadtvätern im Laufe der Zeit a) mit ihren Schutzbefohlenen, b) mit des Geschickes Mächten gemacht worden sind. Sicher hat man einmal vor Jahren — sieh nur in den Archiven der Stadtgeschichte nach! — durch Volksbefragung festgestellt, daß die Majorität der Einwohner Olten's die Zahl 13 für eine ausgemachte Unglückszahl hält, was sie bekanntlich in einer richtigen Demokratie halten kann, wie sie will, und außerdem ist ebenso festgestellt worden, daß im Leben Olten's in Geschichte und Gegenwart die 13 eine dämonische Rolle gespielt hat, z. B. etwa, daß jeder dreizehnte Bürger seit Jahren zu wenig Steuer bezahlt oder daß alle 13 Jahre seit Gründung der Stadt eine besonders pfundige Dummheit passiert ist usw. Worauf nichts näher lag und vernünftiger schien, als die Zahl 13 aus dem Leben und Stadtbild von Olten auszurotten, — mit dem Stadtbild ist vorläufig angefangen worden. Was Deine Idee betrifft, dem bösen Geist gewissermaßen ein Heim anzubieten, so scheint mir nach den jüngsten Erfahrungen in der ganzen Welt, daß man damit auch nicht gerade prima gefahren ist. Wie man's macht, macht man's lätz, — aber die Lösung von Olten hat bei genauerer Betrachtung doch recht viel für sich. Sie ist im Grunde nichts anderes als der Versuch, das Böse dadurch unschädlich zu machen, daß man es ignoriert, bzw. so tut, als existiere es überhaupt nicht. Wenn wir so manche Namen, die inzwischen in aller Munde sind, alle miteinander konsequent nie genannt hätten, so wie es die Oltener mit der Zahl 13 machen, wer weiß, wie viel besser es heute in der Welt aussähe!

Mit herzlichem Gruß
Dein Nebionkel.

Wieso jetzt Luftschutzkeller?

Lieber Nebelspalter!

Die nachfolgende Geschichte ist nicht etwa ein Witz, sondern eine Tatsache! Dr. X., Besitzer eines Miethauses in X., gibt vor zirka 2 Wochen einem Architekten den Auftrag, einen Luftschutzkeller zu erbauen. Angesichts der gegenwärtigen Lage presiert der Architekt und gibt den Kostenvoranschlag vor acht Tagen im Büro des Dr. X. ab. Heute erhält er nun folgenden telephonischen Bescheid: angesichts der kritischen Zeit wird von der Errichtung eines Luftschutzkellers — abgesehen! Was sagst Du dazu?

Mit herzlichem Gruß
M. D. in Z.

Lieber M. D.!

Da bleibt einem, wie sie unserm Nachbarlande, ziemlich weit im Norden, zu sagen pflegen, die Spucke weg! Der will halt offenbar seinen Luftschutzkeller in Ruhe und Frieden errichten und sich nicht hetzen lassen. Das ist so ähnlich wie bei den Leuten, die sagen, bei schönem Wetter kann jeder spazieren gehen, aber wenn's hagelt, dann hat man was besonderes davon. Und außerdem denkt er sich, wenn man heute einen Luftschutzkeller baut — (übrigens ist Dir noch nie aufgefallen, wie blödsinnig das Wort Luftschutz ist? Als ob man sich vor der Luft schützen müsse, weil's zieht!) — wie leicht kann der kaput geschossen werden. Wogegen, wenn man wartet bis der Friede wieder da ist, dann kann man seinen Keller in aller Gemütlichkeit fertigstellen und braucht keine Angst zu haben, daß er durch kriegerische Ereignisse frühzeitig zerstört wird. Also bei genauerer Betrachtung muß man sagen: hier herrscht ein gesunder, auf äußere und innere Ruhe fundierter Optimismus, um den der Mann einfach zu beneiden ist.

Mit herzlichem Gruß
Nebelspalter.

Beschränkt

Lieber Nebi!

Vor einigen Tagen erhielten wir von einem Lieferanten ein Schreiben mit folgendem Satz: «Seit der Mobilisation arbeiten wir mit sehr beschränktem Personal ...» Nun?

Gr. K. in Fr.

Liebe Gr.!

Nun? Das ist halt nun einmal so, — immer die Tüchtigen und die Gescheiterten müssen in den Krieg und die Zurückbleibenden sind halt ... aber sehr beschränkt ist doch ein bißchen kränkend für die nicht Mobilisierten.

Grüß Nebi.

Das Dancing mit der leuchtenden Tanzfläche



nachmittags 16—18 Uhr, abends ab 20 Uhr,
ZÜRICH, Löwenstr. neben Sthlporte

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung 5.—, Original-Schachtel 10.—,
Kurpackung Fr. 25.—.

General-Depot: Straußapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59
Postschek VIII 16689

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Gläsern oder gespritzt mit Siphon